

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung: Bürgerhaushalt 2.0 („Bürgerhaushalt Reloaded“)	17
2	Typologie Bürgerhaushalte in Deutschland: Bedeutender Einfluss durch Web 2.0	21
3	Wissenschaftliche Fragestellung und demokratischer Bezugsrahmen	25
3.1	<i>Wissenschaftliche Fragestellung</i>	26
3.2	<i>Demokratiethoretischer Bezugsrahmen: „A government of, by and for the people“</i>	26
3.2.1	Einbindung einer möglichst großen Zahl von Bürgern	27
3.2.2	Prinzipielle Teilnahmechance für Jede(n).....	29
3.2.3	Verbindlichkeit von Entscheidungen	31
3.2.4	Breite Information der Öffentlichkeit und intensive Beratung von Themen	33
3.2.5	Gleiches Gewicht für jede Stimme und Geheimhaltung der Stimmabgabe.....	35
4	Wesentliche Merkmale der ausgewählten Bürgerhaushaltsbeispiele	37
4.1	<i>Bürgerhaushalt der Stadt Trier: Vorschläge werden gesammelt, die Verwaltung prüft, der Stadtrat berät und entscheidet</i>	37
4.2	<i>Bürgerhaushalt Hamburg: Haushaltsaufstellung und Diskurs mit starker Konzentration auf Online-Instrumente und Verfahren; plus Offline-Umfrage zur Einbeziehung schwer erreichbarer Zielgruppen</i>	41
4.3	<i>Geschlechtersensibler Beteiligungshaushalt Freiburg 2009/2010: „Face-to-Face“ Beteiligung liefert wenig</i>	

	<i>Ergebnisse, kostet allerdings 25Mal mehr als repräsentative Befragung</i>	47
4.4	<i>Bürgerhaushalt Potsdam als Referenzmodell: Außerordentlich hohe Beteiligung und steigende Beteiligungszahlen! – Internet und Bürgerversammlung begünstigen „Pressure Groups“</i>	58
4.4.1	Positive Entwicklung der Beteiligung (vor allem dank Bürgerbefragungen) – Zahl der Vorschläge geht allerdings wieder zurück	59
4.4.2	„Vorteile von organisierten bzw. organisierbaren Interessen“ durch den Bürgerhaushalt.....	63
4.5	<i>Der Berliner Bezirk Marzahn-Hellersdorf: Partizipative Haushaltsplanaufstellung, -entscheidung und -kontrolle 2007. „Lebensumfeldbezogene Aktivierung auf Wohngebietsebene“: 50 regelmäßige aktive Bürger</i>	68
5	Diskussion der Fallbeispiele	75
5.1	<i>Einbindung einer größtmöglichen Zahl von Bürgern</i>	79
5.1.1	Teilnahme.....	80
5.1.2	Online/Offline-Integration	82
5.1.3	Repräsentativität.....	85
5.1.4	Teilnehmergewinnung durch Online-Kommunikation des Bürgerhaushalts.....	93
5.1.5	Technische Voraussetzungen	98
5.2	<i>Prinzipielle Teilnehmechance für Jede(n)</i>	101
5.2.1	Zugelassener Teilnehmerkreis und Identifikation	103
5.2.2	Nutzbarkeit der Funktionen für jedermann	104
5.2.3	Barrierefreiheit	107
5.2.4	Vorschlagspräsentation	110
5.3	<i>Verbindlichkeit von Entscheidungen</i>	115
5.3.1	Bewertung von Vorschlägen	115
5.3.2	Auswahlprozess / Priorisierung.....	117
5.3.3	Feedback	118
5.3.4	Umsetzung.....	119
5.3.5	Transparenz.....	120
5.4	<i>Breite Information und intensive Beratung</i>	124
5.4.1	Darstellung des Bürgerhaushalts	126

5.4.2	Informationen zu Vorschlägen und inhaltliche Beratung	134
5.4.3	Direkter Einbezug in die Budgetierung durch Haushaltsrechner	137
5.4.4	Offene Diskussion	140
5.4.5	Teilnahme weiterer Akteure	146
5.4.6	Online-Moderation	149
5.5	<i>Gleiches Gewicht für jede Stimme und Geheimhaltung</i>	154
5.5.1	Benötigte Anmeldedaten	155
5.5.2	Mehrfachanmeldungen	160
5.5.3	Anonymität	161
5.5.4	Datensicherheit	163
5.5.5	Begrenzung von Netzwerkeffekten	166
6	Fazit	171
7	Literaturverzeichnis	185



<http://www.springer.com/978-3-658-01035-5>

Bürgerbeteiligung und Web 2.0

Potentiale und Risiken webgestützter Bürgerhaushalte

Masser, K.; Pistoia, A.; Nitzsche, P.

2013, XV, 181 S. 64 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-01035-5